An den
Stadtschulrat für Wien.

Ein gef. Anonym ankündigt auf Grund einer Mitteilung eines [illegible] Mitgliedes des Lehrkörpers, daß der in der Fortsetzung des Artikels „Der Tag" v. 23/1. 1926 unterfertigte Direktor des Akademischen Gymnasiums [illegible] „Der Tag" v. 22/1. 1926 [illegible] hat, die Gründe für die [illegible] nicht von einem Mitglied des Lehrkörpers des akademischen Gymnasiums stammen.

Der Leiter:

„Der Tag" 22./1. 1926.

Die sportfeindliche Schule.

Der neugebackene österreichische Meister Jungblut ist gestern zu den Europameisterschaften nach Chamonix gereist. Jungblut ist Mittelschüler und besucht das akademische Gymnasium. Er reichte bei der Direktion der Anstalt ein Gesuch um den zur Reise nach Chamonix notwendigen Urlaub ein, und das Gesuch wurde vom Landesjugendamt befürwortet. Trotzdem lehnte die Direktion des akademischen Gymnasiums das Ansuchen ab, auf diese Weise ihren Mangel an Sportverständnis mit kaum zu übertreibender Deutlichkeit bekundend.

Jungblut ist nun dennoch zur Europameisterschaft gereist, was seinen Austritt aus dem Gymnasium zur Folge haben wird.

Jedenfalls dürfte die empörende Angelegenheit noch einige Folgen — hoffentlich für die Schulleitung — nach sich ziehen. Schließlich und endlich sollte es doch schon möglich sein, den Herren vom akademischen Gymnasium zu beweisen, daß sie nicht mehr im Zeitalter der Inquisition, sondern in jenem des Fortschritts leben.

„Der Tag" 23/1. 1926.

Die sportfeindliche Schule.

Eine Zuschrift des Wiener Stadtschulrates.

Zu unseren Ausführungen unter dem obigen Titel in der Nummer unserer Blattes vom 22. Jänner erhalten wir vom Präsidium des Wiener Stadtschulrates eine Zuschrift, die den Standpunkt des Stadtschulrates in der Angelegenheit Jungblut rechtfertigt. Wir veröffentlichen die Zuschrift um so lieber, als die Raschheit, mit der Präsident Glöckel zu dieser Frage Stellung nimmt, ebenso sehr das Interesse, wie auch den Ernst und die Umsicht beweisen, mit denen die Agenden dieser für unsere Jugend so lebenswichtigen Institution geführt werden.

Die Zuschrift lautet:

Wien, am 22. Jänner 1926.

An die
Schriftleitung des „Tag",
Wien, 9. Bez., Canisiusgasse 8/10.

In der Sportrubrik Ihres geschätzten Blattes vom 22. d. M. wird unter dem Titel „Die sportfeindliche Schule" behauptet, daß die Direktion des Akademischen Gymnasiums bei der Verweigerung des Urlaubes an den Schüler Jungblut Friedrich zum Zwecke der Teilnahme an den Europameisterschaften in Chamonix sich von sportfeindlichen Ansichten habe leiten lassen.

Der Urlaub wurde vom Stadtschulrat verweigert, und zwar aus folgenden Gründen: Es wurde eine Beurlaubung für 16 Schultage verlangt, und zwar für die Teilnahme des Schülers an der Meisterschaft im Eis-Schnellaufen in Klagenfurt (16. und 17. Jänner), zu den Wettläufen in Chamonix (23. und 24. Jänner) und zu den Deutschen Kampfspielen nach Triberg (30. und 31. Jänner). Es wäre ferner notwendig, daß sich Jungblut zum Zwecke der Akklimatisierung in Klagenfurt zwei Tage und in Chamonix vier Tage vorher aufhalte. Es war dem Stadtschulrate nicht möglich, das Ansuchen um einen 16tägigen Urlaub, das dann später auf 14 Tage eingeschränkt wurde, zu bewilligen, da der Urlaub in die Zeit unmittelbar vor Semesterschluß fiel und der Schüler in drei Gegenständen einen ganz unbefriedigenden Fortgang aufwies.

Ebenso wie die Sportinteressenten begreiflicherweise nur ihre Interessen vertreten, ist es Aufgabe der Schulbehörden, solche Ansuchen in streng sachlich objektiver Weise zu beurteilen. Der Stadtschulrat für Wien hat wohl wiederholt bewiesen, daß er dem Sporte eine ganz besondere Bedeutung auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung zumißt.

Stadtschulrat für Wien.
Der geschäftsführende 2. Präsident:
Glöckel.

In der gleichen Angelegenheit erhalten wir von einem Mitglied des Lehrkörpers des Akademischen Gymnasiums die Mitteilung, daß der Lehrkörper dieser Anstalt das Urlaubsgesuch Jungbluts, trotzdem dessen Fortgang nicht der beste ist, befürwortet hat, nachdem Jungblut versprochen hatte, seine Versäumnisse nachzuholen. Unsere Angriffe nach dieser Seite entbehren also, wie wir mit Freude feststellen wollen, jeder Grundlage.